

Getreidesaat und Erdmandelgras in Rüben

Die Getreidesaat steht an, das gute Wetter, das in den nächsten Tagen vorausgesagt ist, ist eine grosse Hilfe dabei. Achten Sie bei der Zuckerrübenernte unbedingt auf Befall mit Erdmandelgras. Treffen Sie entsprechende Vorsichtsmassnahmen.

Getreide

Saat

Wegen den sehr trockenen Bodenverhältnissen die zur Zeit vorherrschen, kann die Wintergetreidesaat optimal erfolgen. Dabei sollte das Saatbett nicht zu fein sein. Nach wie vor ist kein Regen in Sicht. Aus diesem Grund sollte das Saatbett mit einer Walze rückverfestigt werden, um so allen Getreidekörnern ein optimales Auflaufen zu ermöglichen. Die Rückverfestigung unterstützt zusätzlich die chemische Unkrautbekämpfung. Denn ohne Feuchtigkeit wirken die Bodenkomponenten der Mittel nicht so gut. Durch die Rückverfestigung werden Kluten zerkleinert, eine homogenere Bodenoberfläche entsteht, zudem wird weniger von der restlichen Feuchtigkeit im Boden verdunsten.

Zuckerrüben

Erdmandelgras

Bei der Rübenernte besteht die Gefahr, dass die im Boden gebildeten Mandeln durch Erde, die an den Erntemaschinen haftet, verschleppt wird. Aus diesem Grund dürfen Stellen im Feld, die mit Erdmandelgras belastet sind, nicht geerntet werden! Bei Feldern, die regelmässig Besatz zeigen, kann als Kompromiss die Ernte des betroffenen Feldes am Ende der dortigen Erntekampagne durchgeführt werden.



Erdmandelgras in Rüben

Bitte informieren Sie den Lohnunternehmer,

wenn Erdmandelgras im Feld vorhanden ist. Nehmen Sie ausserdem mit uns Kontakt auf, dass wir gemeinsam die passende Bekämpfungsstrategie definieren können.



Herbizid

Resistenzen

Haben Sie eine Herbizidbehandlung korrekt durchgeführt und trotzdem überleben einzelne Unkräuter? Durch die wiederholte Anwendung von Herbiziden mit dem gleichen Wirkstoff

oder der gleichen Wirkstoffgruppe (Vergleich Pflanzenschutzmittel im Feldbau, Seiten 104 – 106) werden zwar alle empfindlichen Pflanzen abgetötet, einzelne Unkräuter mit Resistenzen überleben aber. Da diese Pflanzen ihre Resistenzen den Nachkommen weitergeben, kann es sein, dass über wenige Jahre die gesamte Population der entsprechenden Unkrautart eines Feldes resistent wird. Resistenzen werden in der Schweiz hauptsächlich an Gräsern wie dem Windhalm, dem Ackerfuchsschwanz sowie dem Raigras und selten auch an Kräutern wie den Melden beobachtet. Um das Risiko der Resistenzentwicklung zu reduzieren, müssen ackerbauliche und chemische Methoden kombiniert werden. Zu den ackerbaulichen Massnahmen gehört eine vielfältige Fruchtfolge mit Sommerkulturen, was zu unterschiedlichen Saatzeitpunkten führt. Auch die Bekämpfung der Unkräuter durch unterschiedliche Bodenbearbeitungsmassnahmen oder eine mechanische Unkrautkur gehören dazu. Weiter kann ein später Saatzeitpunkt dazu führen, dass eine erste Welle kulturspezifischer Unkräuter vorher aufläuft und bekämpft werden kann. Chemische Massnahmen beinhalten vor allem einen konsequenten Wechsel zwischen den Herbizid-Wirkstoffklassen innerhalb einer Fruchtfolge. Beim Getreide im Herbst sollte auf Mittel mit den Resistenzgruppen N, K1, C2, F1 und K3 (Beispiel: Herold, Malibu, Banaril Blanco, Trinity usw.) gesetzt werden. Die Gruppen A und B (Beispiel: Axial One, Othello, Speleo) sollten nur im Frühjahr eingesetzt werden. Ausserdem sollte immer die empfohlene Aufwandmenge appliziert werden. Unter Berücksichtigung dieser Massnahmen sollten die Herbizide noch lange ausreichend wirken. Neue Wirkstoffe sind nicht in Aussicht.

Autor: Fiona Cimei

Kontakt

Markus Hochstrasser
markus.hochstrasser@strickhof.ch
079 652 42 21

Georg Feichtinger
georg.feichtinger@strickhof.ch
058 105 99 41

Fiona Cimei
fiona.cimei@strickhof.ch
058 105 99 03